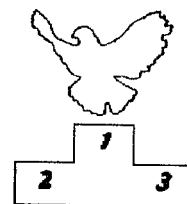


Sportler und Sportlerinnen für Frieden, Internationale Zusammenarbeit und Völkerverständigung e.V. (SFIV)

Sportler/innen für Frieden, Kalkweg 18, 4100 Duisburg 1



c/o Klaus Peter, Kalkweg 18,
4100 Duisburg 1
Tel. 0203/72 70 59

Duisburg, im November 1992

Sportlerinnen und Sportler gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

Liebe Sportfreundin, lieber Sportfreund,

uns reicht's! Die tägliche Ausländerfeindlichkeit, der wachsende Rassismus in weiten Teilen der Bevölkerung und der rechtsradikale und neonazistische Terror gegen alles was nicht 'deutsch' ist, erfordert den energischen Widerstand aller demokratischen Kräfte. Wir brauchen den aktiven Widerstand gegen die Welle der Gewalt, die sich immer neue Opfer sucht und suchen wird: AsylbewerberInnen, AusländerInnen, Juden, Sinti und Roma, Behinderte, Homosexuelle, Obdachlose.

Auch wir Sportler und Sportler und alle, die sich mit dem Sport beschäftigen, sind aufgefordert, diesen Widerstand mit zu organisieren und damit zu stärken. Viele Einzelaktivitäten von Sportlern und Sportlerinnen, von Vereinen und Verbänden gibt es bereits. Was fehlt, ist eine große bundesweite Aktion, die ein eindeutiges, sportliches und öffentliches Signal gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus setzt.

Wir möchten mit einer Unterschriftenaktion (Text siehe Rückseite) und einer gleichzeitigen Anzeigenkampagne signalisieren, daß der Sport – Leistungssport wie Breitensport – sich seiner gesellschaftlichen Aufgabe stellt.

Nach unserer Ansicht darf es bei dieser – notwendigen – verbalen Äußerung aber nicht bleiben. Erforderlich sind vielfältige örtliche Aktivitäten, die wir versuchen wollen zu initiieren, zu vernetzen und bundesweit bekanntzumachen.

Dabei sind wir auf Deine/Ihre Mithilfe, die folgendermaßen aussehen kann, angewiesen:

- * den beigefügten Aufruf "Dem Haß keine Chance" zu unterschreiben;
- * sich an der Veröffentlichung dieses Aufrufes in Form einer Anzeigenspende (steuerlich absetzbar) zu beteiligen;
- * uns über Aktivitäten gegen Ausländerfeindlichkeit aus dem Bereich des Sports zu informieren (möglichst mit Ansprechpartner/innen);
- * uns mitzuteilen ob Ihr/Sie zur Teilnahme an weiteren Aktivitäten (z.B. vor Ort) bereit seid.

Wir sind sicher, daß der Sport – die größte gesellschaftliche Organisation in unserem Land – in der Lage und Willens ist, ein deutlicheres Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus zu setzen als dieses bisher zu erkennen ist.

Wir freuen uns auf Deine/Ihre Rückmeldung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Franz-Josef Kemper'.

Dr. Franz-Josef Kemper

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Klaus Peter'.

Klaus Peter

Sportler und Sportlerinnen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

Dem Haß und der Gewalt keine Chance

Eine Welle von rechtsradikaler Gewalt und Verbrechen zieht über unser Land. Mit Entsetzen müssen auch wir Sportler und Sportlerinnen, Sportfunktionäre, SportwissenschaftlerInnen und SportjournalistInnen die bisherige Bilanz allein für dieses Jahr zur Kenntnis nehmen: mindestens 16 Tote, 800 weitere Menschen wurden z.T lebensgefährlich verletzt. Die körperlichen Angriffe bis hin zum Mord richten sich vor allem gegen Menschen, die in unserem Land um Asyl nachsuchen, aber auch gegen Aussiedler und Aussiedlerinnen und gegen ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen, die seit vielen Jahren gemeinsam mit uns in Deutschland leben, ja auch sogar wieder gegen jüdische Menschen und Gedenkstätten des Holocaust.

Doch es nicht nur die nackte Gewalt, die uns beunruhigt, sondern es ist auch der wachsende Rassismus in weiten Teilen der Bevölkerung, der sich u.a. in direkter und indirekter Unterstützung von Gewalttaten aber auch durch wachsenden Fremdenhaß und den Aufbau von Feindbildern und Sündenböcken ausdrückt.

Wir leben in einem wirtschaftlich starken Land im Herzen Europas. In den vergangenen 47 Jahren haben wir erlebt, daß gute Beziehungen zu unseren europäischen Nachbarn den Frieden sicherer machen, die Aussöhnung mit Ost und West ist gelungen. In wenigen Wochen werden in Europa die Grenzen fallen und die Länder werden noch weiter zusammenrücken.

Unsere geografische und wirtschaftliche Lage wird auch weiterhin – egal welche Gesetzesregelungen geschaffen werden – dazu beitragen, daß unser Land ein Ziel von Wanderungsbewegungen bleibt.

Politisch oder wirtschaftlich motivierte Wanderungsbewegungen hat es in der Geschichte immer wieder gegeben, auch wir Deutschen waren daran aktiv und passiv beteiligt: u.a. die Ansiedlung von Deutschen an der Wolga, die Auswanderungsbewegung nach Amerika oder die Ansiedlung von Polen im Ruhrgebiet und nicht zuletzt die Emigration der Verfolgten des Naziregimes.

Kein halbes Jahrhundert nach der Befreiung vom Nationalsozialismus müssen wieder Menschen befürchten, von Deutschen auf Grund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Nationalität, Religion oder ihres Andersseins bedroht, verfolgt oder gar ermordet zu werden. Es gilt, aktiv dafür einzutreten, daß der Aufenthalt von Minderheiten, Arbeitsemigranten und Flüchtlingen nicht zu einem weiteren schwarzen Kapitel in der deutschen Geschichte wird.

Gerade wir Sportler und Sportlerinnen wissen aus ständig stattfindenden internationalen Begegnungen – z.B. im Wettkampf oder auf der Ebene internationaler Jugendbegegnungen –, daß der Sport wesentlich zum gegenseitigen Verstehen, zur Toleranz, zur Freundschaft beitragen kann, aber auch darauf maßgeblich angewiesen ist.

Bei uns zu einem Klima der Toleranz und Gastfreundschaft beizutragen, ist für den Sport als größter Bürgerinitiative im Lande eine gesellschaftliche Aufgabe mit absolutem Vorrang.

Deshalb stellen wir an uns selbst, an unsere Sportorganisationen und an die Politik folgende Forderungen:

- * **jede Form von Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Rassismus zu verurteilen und mit allen Kräften gegen fremdenfeindliche und rassistische Tendenzen aktiv vorzugehen;**
- * **mit Offenheit und Toleranz auf unsere ausländischen Mitmenschen zuzugehen;**
- * **dem schrittweisen Abbau unserer demokratischen Grundordnung entschieden politisch entgegenzutreten;**
- * **das uneingeschränkte individuelle Asylrecht für politisch Verfolgte zu erhalten;**
- * **die Möglichkeiten des Sports – denn "Sport spricht alle Sprachen" – zum gegenseitigen Verstehen, zur Verständigung und zur Freundschaft stärker zu nutzen.**

Mit der Deutschen Sportjugend sind wir der Auffassung, daß die Lösung der Probleme nicht der Polizei überlassen werden kann, sondern daß dieses in erster Linie Sache des Engagements aller Bürgerinnen und Bürger ist.

WIR SIND ALLE AUSLÄNDER – FAST ÜBERALL !

Diesen Aufruf unterstützen bisher u.a.:

Roland Baar, Ruderer, Bronzemedaille '92; Dieter Baumann, Olympiasieger '92; Norbert Baumann, Vorsitzender der GEW-Sportkommission; Carsten Fischer, Hockeynationalspieler, Olympiasieger '92; Volker Grabow, Ruderer, Aktivensprecher im DSB; Enno Harms, Mitglied im Exekutivkomitee des int. Studentensportverbandes; Torsten Haselbauer, Sportjournalist; Dr. Franz Josef-Kemper, Vizepräsident DLV; Helga Kiefer, stv. Vorsitzende der Sportjugend NW; Klaus Peter, Sportjournalist; Dr. Helmut Recknagel, Mitglied des NOK; Jörg Schmadtke, Fußballer, Fortuna Düsseldorf; Wilhelm Schmidt, MdB; Jürgen Schwark, Sportwissenschaftler;